

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

16. Sonntag nach Trinitatis – 19.09.2021 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium (2. Tim 1, 10b). Leben, das stärker ist als der Tod. Licht, das stärker ist als die Finsternis. Eine Welt, die anders ist, als wir sie kennen. Davon erzählen so viele biblische Texte. So auch der Wochenspruch als auch unser Predigttext, die von Gottes Gnade sprechen.

Gebet

Gnädiger Gott,
wir sind heute hier, gemeinsam und vor dir. Manche von uns sind bedrückt, besorgt, verzweifelt. So vieles ist nicht gut in unserer Welt. Wir sind umgeben von Leid, Schmerz und Vergänglichkeit. Wir sehnen uns nach dir, nach deiner Ruhe und Kraft. Wir sind angewiesen auf deine Liebe und Gnade.
Lass uns jetzt ruhig werden. Nimm von uns die Last unserer Gedanken, das, was uns beschäftigt. Mache uns weit und offen für dein Wort.

- ein Moment der Ruhe -

Lass uns erfahren, in Wort und Musik, dass du uns nahe bist. Dass du uns gnädig anschaust und mit Liebe begegnest.
Amen.

Psalm 68

(Psalm 68 in Auszügen - wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Die Gerechten aber freuen sich, frohlocken vor Gott und jauchzen voll Freude.

Singt Gott, spielt seinem Namen, baut eine Straße dem, der auf den Wolken dahinfährt, Jah ist sein Name, froh lockt vor ihm.

Ein Vater der Waisen und ein Anwalt der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.

Den Einsamen gibt Gott ein Zuhause, die Gefangenen führt er heraus ins Glück, die Empörer aber bleiben in der Öde.

Gepriesen sei der Herr Tag für Tag, der uns trägt, der Gott, der unsere Hilfe ist.

Gott ist uns ein Gott der Rettung, Gott der Herr kann her ausführen aus dem Tod.

Gebt Gott Macht, dessen Hoheit über Israel und dessen Macht in den Wolken ist.

Furchterregend bist du, Gott, von deinem Heiligtum aus. Israels Gott, Kraft und Stärke gibt er dem Volk. Gepriesen sei Gott.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lieder singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

Morgenlicht leuchtet EG 455

1) Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2) Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.

3) Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Lesung aus Klagelieder 3, 22-26.31-32

Es sind die Gnadenerweise des Herrn, dass es nicht ganz und gar zu Ende ist mit uns, denn sein Erbarmen hat sich nicht erschöpft. An jedem Morgen ist es neu. Deine Treue ist groß! Mein Anteil ist der Herr!, habe ich gesagt. Darum werde ich auf ihn hoffen. Der Herr ist gut zu dem, der auf ihn hofft, zu dem, der nach ihm fragt. Gut ist es, schweigend zu warten auf die Rettung durch den Herrn. Denn er verstößt nicht für immer, der Herr. Vielmehr: Hat er in Kummer gestürzt, dann erbarmt er sich, wie es der großen Zahl seiner Gnadenerweise entspricht.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 26

Was glaubst du, wenn du sprichst: Ich glaube an Gott Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden?

Ich glaube, dass der ewige Vater unsers Herrn Jesus Christus um seines Sohnes willen mein Gott und mein Vater ist. Er hat Himmel und Erde mit allem, was darin ist, aus nichts erschaffen und erhält und regiert sie noch immer durch seinen ewigen Rat und seine Vorsehung. Auf ihn vertraue ich und zweifle nicht, dass er mich mit allem versorgt, was ich für Leib und Seele nötig habe, und auch alle Lasten, die er mir in diesem Leben auferlegt, mir zum Besten wendet. Er kann es tun als ein allmächtiger Gott und will es auch tun als ein getreuer Vater.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die

sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt

Vom Neuanfang

Eigentlich mag ich keine Neuanfänge, ich spüre da fast nie den beschriebenen Zauber oder gar Euphorie. Es gibt nur – so ist es wohl im Leben – eine einzige Ausnahme für mich: der erste Schultag nach den langen Sommerferien. Das war so ein Gefühl, als ob alles möglich sei. Die Notentabellen in den Lehrerheften noch leer, oft auch ganz neue Lehrerinnen, für die man ein unbeschriebenes Blatt war. Eine neue Sitzordnung, neue Bücher, Hefte, Stifte. Alles schien vergessen aus dem vorherigen Schuljahr: ein Zeugnis und lange Wochen der Ferien lagen dazwischen. Die Zeit hatte alles, was nicht so gut gelaufen, was nicht richtig geglückt war, quasi ausradiert und hatte damit Platz gemacht für etwas Neues. Da habe ich es gespürt: die Euphorie des Neuanfanges. Auf einmal war da die Möglichkeit, Dinge anders zu machen und sie richtig zu machen dieses Mal – es ist dieses Gefühl, diese erste Stunde nach den Sommerferien, an das ich denke und welches ich fühle, wenn ich an Gnade denke.

Von Gnade

Gnade – so ein großes Wort und ein so flüchtiges Gefühl! Recht schnell war nämlich die Euphorie der ersten Schulstunde verflogen, fand ich mich wieder im Alltagstrott, in einer Welt, in der

nur wenig Platz zu sein scheint für Gnade. Denn – die Welt, sie ist kein gnädiger Ort. Das weiß auch der Prophet Jeremia, der die Israelitinnen und Israeliten vergeblich warnt vor dem Gericht Gottes. Der die Urkatastrophe des jüdischen Volkes, die Deportation der Oberschicht nach Babel und die Zerstörung des Tempels in Jerusalem, miterleben, miterleiden muss. Die Klagelieder, unser heutiger Predigttext, sie erzählen von dieser schrecklichen Zeit, von dem Leid der Menschen und ihrer Angst. Die Welt ist kein gnädiger Ort, sie war es nicht in den Tagen des Propheten und ist es auch heute nicht: keine Gnade erleben die Menschen in Afghanistan, die Mädchen und Frauen vor Ort. Keine Gnade gibt es für die Opfer des Erdbebens auf Haiti. Gnadenlos sind die neuen Gesetze zu Schwangerschaftsabbrüchen in Texas und Polen. Ohne Gnade ist auch unser Umgang mit der Schöpfung Gottes, die bedroht ist durch den Klimawandel und menschliche Arroganz.

Der Predigttext hat das Versagen der Menschen, ihre Ungnade untereinander, klar vor Augen. Jeremia hat es leidvoll erfahren und resümiert: es ist nicht ganz und gar zu Ende mit uns, so heißt es im Predigttext. Nicht ganz und gar, das bedeutet aber auch, es ist fast zu Ende mit uns. Noch nicht ganz und gar, aber doch kurz vor knapp. Und so fühle ich mich auch in den letzten Wochen oft, wenn ich Nachrichten lese und höre. Ganz und gar ist so vieles nicht zu ertragen, was geschieht. Und an vielen Stellen sind wir schon lange über das Kurz vor knapp hinaus. Anders wird mir, wenn ich daran denke, wie Menschen miteinander umgehen, was sie einander antun. Angst bekomme ich, wenn ich daran denke, was für ein ungnädiger Ort unsere Welt ist, für die meisten Menschen viel mehr als für mich, hier im sicheren Mitteleuropa. Wo soll das hinführen? Und wie soll es weitergehen? Nach Klagen ist mir!

Die Klagelieder, sie sehen es auch: das Elend, die Schuld, die Ungnade. Und doch singen sie von Neuanfängen, von Gnade.

Davon, dass Menschen hoffen, fragen, warten, tun dürfen. Weil Gott voller Gnade ist in einer ungnädigen Welt.

Vom Tun

In unserem Leben, in dem wir so oft selbst ungnädig sind, mit anderen und mit uns, werden wir angeschaut von einem Gott, der sich unserer erbarmen will. Die Gnade Gott, jeden Morgen neu, weil wir ständig und immer auf sie angewiesen sind, sie wird zur Lebensgrundlage, in ihr und durch sie wird Leben überhaupt erst möglich.

Und ich glaube, sie ist nicht nur die Voraussetzung zum Leben, sondern ermächtigt uns auch zum Handeln. Aus dem Wissen, dem Vertrauen darauf, dass Gott gnädig ist mit mir, aus diesem Vertrauen hinaus kann ich nicht nur leben, sondern auch tun! Es ist nämlich machtvoll, dieses Vertrauen, der Glaube an die Gnade Gottes, die mir geschenkt wird. Wenn ich glaube, dass Gott mich und mein Handeln gnädig anschaut, es mit Erbarmen bewertet, dann eröffnen sich mir bis dahin unmögliche Handlungsspielräume, weil diese Zusage eben auch meine Fehler miteinschließt. Was ist mir dann möglich, wenn ich weiß, dass bei Gott das Notenheft immer leer ist, immer die Sommerferien dazwischen liegen und ich nicht auf den ersten Schultag warten muss, um anders zu sein? Dass ich diese Gnade der ersten Stunde nach den Sommerferien immer wieder, ungebrochen, erleben darf? Was macht es, wenn ich in dieser Welt so viel Gnade erleben darf? Dann kann ich selbst gnädig sein, dann kann ich der Ungnade dieser Welt etwas entgegensetzen: das Wissen, dass ich bereits jetzt Gnade erfahre, dass Gott mich mit Gnade und Liebe anschaut, es befähigt mich selbst zum Handeln. Es befähigt mich nicht nur, es drängt mich, es macht mich frei zu mutigen Taten im Großen und Kleinen. Zu Taten der Gnade. Gott voller Gnade, inmitten unserer ungnädigen Welt. Da gibt es keine Ausflüchte mehr, keine vorgeschobenen Ausreden: Gott

ist gnädig mit mir, mit dir, mit uns. Jetzt müssen wir gnädig werden und sein. Amen.

Fürbittengebet

Herr, wir bitten dich für die Menschen in Afghanistan. Wir bitten dich für die Menschen auf Haiti. Für die verzweifelten Frauen, die nicht selbst bestimmen dürfen über ihren Körper. Schenke ihnen deine Gnade, deine Hilfe und Schutz. Wir wissen, wir sind angewiesen auf deine Gnade, mache auch unsere Herzen gnädig für einander.

Herr, wir bitten für unsere Erde, die wir Menschen so schlecht behandelt haben und behandeln. Wir wissen, wir sind angewiesen auf deine Gnade, mache auch unsere Herzen gnädig für deine Schöpfung.

Herr, wir bitten dich für unsere Gemeinden und deine Kirche. Lass uns offen sein, kreativ und zuversichtlich, dass wir auch in anderen Strukturen wichtige Arbeit leisten können. Wir wissen, wir sind angewiesen auf deine Gnade, mache auch unsere Herzen gnädig für die vielfältige Gemeinschaft.

Herr, wir bitten dich für uns, die wir alle angewiesen sind auf das Geschenk deiner Gnade. Lass uns Leben in dieser Verheißung, lass uns handeln unter dieser Zusage, dass du an unserer Seite bist und uns mit Liebe und Nachsicht begegnest.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

Erhebet er sich unser Gott, EG 281

3) Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet; dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit Huld begegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommener Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.